

Die globale Energiewende hat begonnen. Wie kann man sie erkennen und nutzen?



In den Medien taucht seit einiger Zeit der Begriff «Energiewende» auf. Doch was ist damit gemeint? Gibt es die Energiewende überhaupt? Braucht es sie? Und gibt es auch Widerstände von Gruppen, welche die Energiewende nicht wollen?



Daniele Ganser, Historiker und Energieexperte (Foto: Lucian Hunziker)

Der Begriff «Energiewende» bedeutet, dass ein Gruppe von Menschen ihren Energieverbrauch in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität von den nicht erneuerbaren Energieträgern Erdöl, Erdgas, Kohle und Atom auf die erneuerbaren Energieträger Wasser, Biomasse, Biogas, Wind, Sonne und Geothermie umstellt.

Energiewende in kleinen und grossen Gruppen

Wie gross die beteiligte Gruppe ist wird vom Begriff Energiewende nicht definiert. Die Energiewende kann also in einer vierköpfigen Familie stattfinden, welche ein Plusenergiehaus baut und ihre Mobilität mit solar betriebenen Elektrofahrzeugen abdeckt.

Oder die Energiewende kann in einer Firma stattfinden, welche sich explizit im Rahmen einer Cleantech Strategie dahingehend positioniert, dass sie von der Energiewende profitieren kann, indem sie passende Produkte und Dienstleistungen anbietet.

Der Prozess der Energiewende, bei welchem der Anteil der erneuerbaren Energieträger stetig ausgebaut wird, kann sich gleichzeitig auf der Ebene von Gemeinden gemäss dem Label «Energistadt» entwickeln, oder in Kantonen, Ländern oder auch der ganzen Welt.

Die Energiewende wäre abgeschlossen, wenn alle derzeit 197 Nationen der Welt sich nur noch durch erneuerbare Energien versorgen und Erdöl, Erdgas, Kohle und Atom keine Rolle mehr spielen. Von diesem Zustand sind wir weit entfernt, und viele zweifeln, ob wir ihn als Menschheit je erreichen werden.

Als Alternative zur Energiewende bleibt das Festhalten an den alten Strukturen, also an den nicht erneuerbaren Energieträgern. Doch weil die Bevölkerung stetig wächst und der Bedarf von fast allen ansteigt, sind wir schon heute mit Ressourcenkriegen um stetig knapper werdende Energieträger konfrontiert. Die Energiewende kann die beteiligten Gruppen – also Familien, Gemeinden und Nationen – aus diesem Gewaltzyklus befreien.

Die Schweiz ist erst 20 Prozent erneuerbar

In der Schweiz beträgt der Anteil der erneuerbaren Energieträger am Gesamtenergiemix erst 20%, wobei Wasser und Holz dominieren. Die Anteile von Sonne, Geothermie, Biogas und Wind sind noch klein, weisen aber ein grosses Potential auf. Die nicht erneuerbaren Energieträger dominieren den Schweizer Energiemix heute, wobei Erdöl einen Anteil von rund 55 Prozent hat, gefolgt von Erdgas mit bald 15% und Kernenergie mit 10 Prozent. Weltweit liegt der Anteil der erneuerbaren Energien erst bei rund 15%. Von der Wende hin zu einer 100% erneuerbaren Energieversorgung sind wir also weit entfernt.

Aber die Energiewende hat begonnen und gewinnt derzeit an Tempo, darüber besteht kein Zweifel. Wie schnell sich der Anteil der erneuerbaren Energien ausbauen lässt ist derzeit nicht geklärt.



Nach dem schweren Unfall im Atomkraftwerk Fukushima vom März 2011 entschied der Bundesrat, aus der Atomkraft auszusteigen und die erneuerbaren Energieträger wie auch die Energieeffizienz massiv auszubauen. Der Nationalrat ist derselben Meinung. Der Ständerat entscheidet im Herbst. Fukushima hat ohne Zweifel die Energiewende in der Schweiz beschleunigt und wird uns zwingen, genau über die Bücher zu gehen um zu sehen, was in welcher Zeit zu welchen Kosten möglich ist.

Gegner der Energiewende

Neben schweren Unfällen und dem Klimawandel treibt der steigende Erdölpreis die Energiewende an. Noch 1999 kostete das Fass Erdöl nur 10 Dollar, in den 1950er und 1960er Jahren war ein Fass Erdöl gar für weniger als 2 Dollar zu haben. Seit rund zehn Jahren ist der Erdölpreis jedoch stark angestiegen, erreichte im Sommer 2008 während der Finanzkrise eine Spitze von 140 Dollar, und pendelt derzeit um die 100 Dollar.

Die Einnahmen der Erdölkonzerne sind heute beachtlich. Shell realisierte in den ersten drei Monaten des Jahres 2011 einen Gewinn von 10 Milliarden Dollar. Auch die Gewinne der zwölf erdölproduzierenden OPEC Länder sind in den letzten Jahren enorm angewachsen

(siehe Illustration). Saudi Arabien alleine verdiente mit dem Export von Erdöl und Erdgas 235 Milliarden Dollar im Jahr 2010!

Es erstaunt nicht, dass es von verschiedenen Seiten starken Widerstand gegen die Energiewende gibt. Bei der Energiewende geht es auch um das Umlenken von unglaublich viel Geld von nicht erneuerbaren auf erneuerbare Strukturen. Es sei nicht möglich, die erneuerbaren Energien stark auszubauen, oder die Effizienz oder gar die Suffizienz zu fördern, so das Argument der Vertreter der nicht erneuerbaren Energien.

Befürworter der Energiewende

Die Befürworter der Energiewende organisieren sich immer besser. In der Schweiz haben sie sich unter anderem im neuen Wirtschaftsverband Swissscleantech zusammengeschlossen, der stetig anwächst und schon über 200 Mitgliedsfirmen zählt. Swiss Cleantech, präsiert von Nick Beglinger, verfolgt klare Ziele und will gemäss den Grundgedanken der Energiewende 1. die Versorgungssicherheit erhöhen und die Ressourcen- und Energieeffizienz verbessern; 2. attraktive Stellen in der Schweiz schaffen; 3. den hohen Lebensstandard in der Schweiz sichern; 4. kurz- und langfristig von den stark wachsenden globalen Cleantech Märkten

Bei der Energiewende kommen erneuerbare Träger wie Wind, Wasser, Biomasse, Biogas, Sonne und Geothermie zum tragen.



profitieren; 5. einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung auf globaler Ebene leisten. Es ist durchaus möglich, dass in dieser Form die Energiewende auf verschiedenen Ebenen der Gesellschaft mehrheitsfähig wird, vor allem dann, wenn die Ressourcenkämpfe sich zuspitzen und der Erdölpreis im Kontext von Peak Oil und fallender Produktion ansteigt.

Dr. Daniele Ganser ist Historiker und Energieexperte. Er forscht an der Universität Basel zum Peak Oil sowie zum globalen Kampf um Ressourcen und möglichen Alternativen. Vortragsanfragen richten Sie bitte an:

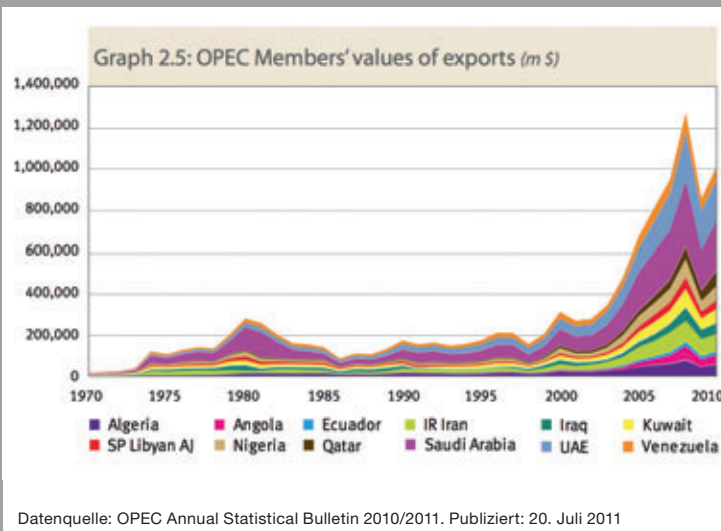
Tel. 061 301 68 20
 daniele.ganser@unibas.ch
 www.danieleganser.ch



OPEC Members' values of exports (m \$)					
	2006	2007	2008	2009	2010
Algeria	54,792	60,917	79,147	45,200	57,800
Angola	31,084	43,452	72,179	40,080	49,259
Ecuador	12,728	14,321	18,511	13,799	17,369
IR Iran	76,190	97,688	101,289	84,718	83,785
Iraq	30,529	39,516	63,726	44,275	52,084
Kuwait	55,996	62,498	87,427	51,678	65,984
SP Libyan AJ	39,375	43,571	61,766	37,055	46,310
Nigeria	57,709	66,969	88,336	52,729	70,579
Qatar	33,627	41,491	54,912	48,306	72,054
Saudi Arabia	211,024	233,174	313,462	192,296	235,342
United Arab Emirates	145,567	178,606	239,180	192,167	198,362
Venezuela	65,578	69,010	95,138	57,595	65,786
OPEC	814,197	951,193	1,275,072	859,898	1,014,714

Datenquelle: OPEC Annual Statistical Bulletin 2010/2011. Publiziert: 20. Juli 2011

235 Milliarden Dollar Exporteinnahmen für Erdöl und Erdgas für Saudi Arabien im Jahr 2010



12 OPEC Länder Exporteinnahmen im Jahr 2010: 1 000 Milliarden Dollar!

